

Caroline Bresslau-Isay. Schwiegermutter Albert Schweitzers

von Willi Körtels

In der Region Trier nach bedeutenden Persönlichkeiten zu suchen, fällt inzwischen nicht mehr schwer, weil seit 2000 das *Trierer Biographische Lexikon*, herausgegeben von Heinz Monz, vorliegt.¹ Im Gegensatz zu früheren Veröffentlichungen werden in diesem Werk neue unbekannte Personen vorgestellt, für die zahlreiche Heimatforscher sorgsam recherchiert hatten. Über die Aufnahme eines Beitrags zu einer Person in diesem wichtigen Standardwerk der Region war nicht mehr der zu Lebzeiten eingenommene Rang in der Bürgergesellschaft allein ausschlaggebend, sondern die moralische Leistung, das besonders schwere Schicksal während der Hitlerdiktatur oder die außergewöhnliche Lebensleistung. Da im Jahre 2000 schon viele Personen, die in der unmittelbaren Nachkriegszeit kaum Gegenstand von Forschungen gewesen waren, im Rahmen des seit dem Ende der sechziger Jahre einsetzenden Nachfragens zur NS-Geschichte im eigenen Dorf oder in der eigenen Stadt entdeckt waren, profitierte das Projekt von Heinz Monz von diesen Vorarbeiten. In erster Linie betraf dies jüdische Bürger, deren Lebensweg bis zu dieser Veröffentlichung kaum jemand kannte. Von den nichtjüdischen Bürgern weckten vor allem einzelne Personen das Interesse der Herausgeber, die dem NS-System reserviert bis ablehnend gegenüberstanden oder zu den Opfern zu rechnen waren. Heinz Monz nahm auch Biographien auf, die den Tätern des Unrechts galten.

Träger dieser regionalen Forschung waren und sind die Arbeitsgruppe Stolpersteine in Trier, die Forschungen der Universität Trier, des Emil-Frank-Instituts, des Arbeitskreises

¹ Monz, Heinz (Hrsg.): *Trierer Biographisches Lexikon*, Trier 2000.

NS-Zeit in Wittlich, des Fördervereins ehemalige Synagoge Könen e.V. und zahlreiche Einzelpersonen.

Inzwischen liegen neue Entdeckungen vor, so dass eine weitere Auflage des Trierer Biographischen Lexikons anzuraten wäre. Zu den bedeutendsten Neu- oder Wiederentdeckungen zählt zweifellos die im Jahre 2008 in Trier vorgestellte Lyrikerin Elise Haas,² der die Universität Trier im Jahre 2011 eine mehrmonatige Ausstellung in der Universitätsbibliothek widmete.³

Dieser Beitrag will in erster Linie auf die besondere Biographie von Caroline Bresslau-Isay aufmerksam machen, weil ihr Lebenslauf mit einer weltweit bekannten Person verbunden ist.

Caroline Isay wurde laut Geburtsanzeige Nr. 87 der Gemeinde Schweich am 26. August 1853 in Schweich geboren. Ihre Eltern waren der Handelsmann Heymann Isay und Heba Isay, geb. Pelzer. Ihr Vater war zum Zeitpunkt ihrer Geburt sechsunddreißig Jahre alt und ihre Mutter siebenundzwanzig. Morgens um sieben in der Wohnung des Ehepaares sei sie geboren. Die Eintragung ihrer Geburt erfolgte in Anwesenheit der Zeugen Matthias Scholzen, Schlosser, und Johann Peter Loch, Dienstknecht, beide wohnhaft in Schweich. Die Zeugen sind wahrscheinlich Christen. Für den Geburtsakt verantwortlich war der Bürgermeister Jacob Rudell.⁴ Heimann Isay war in erster Ehe mit Leila Simon (1816-1845) verheiratet, die früh verstarb. Aus dieser Ehe gingen die Kinder Barbara und Henrietta hervor. Die Kinder aus der 2. Ehe waren Isidor Isay (1846-1902), Moses Isay (1850-1925), Karl Isay (1852-1852),

² Körtels, Willi: Elise Haas. Eine Lyrikerin aus Trier, Trier 2008.

³ Trierischer Volksfreund vom 18.7.2011.

⁴ Geburtsakt, Nr. 87, freundlicherweise besorgt von Angiolina Neri, Schweich, am 11.7.2014. In zahlreichen Biographien wird Caroline Isays Geburtsjahr mit 1854 angegeben.

N^o 27

G e b u r t s = A k t.

Winnitz im Kreise Saara den achtzehnten des Monats April achtzehnhundert und fünfzig Tag mittags zwei Uhr,
erschien vor mir Jacob Düvel, Bürgermeister

als Winnitz Beamter des Civilstandes der Bürgermeisterei
der Winnitz Winnitz Winnitz
Jahre alt, Standes Landmann
wohnhaft zu Winnitz, welcher mir erklärte, daß von Isay Johann
Johann Isay Isay Isay Isay
Jahre alt,

wohnhaft zu Winnitz am achtzehnten des Monats April
Jahres Winnitz Winnitz Winnitz Winnitz Winnitz
zu Winnitz ein Knabe
unbefangenen Geschlechts geboren sei, welchem Kinde der Vorname Caroline
beigelegt wurde

Diese von mir aufgenommene Erklärung ist geschehen in Anwesenheit der beiden Zeugen, als nämlich:

- 1) Winnitz Winnitz Winnitz
Jahre alt, Standes Landmann
wohnhaft zu Winnitz
- 2) Winnitz Winnitz Winnitz
Jahre alt, Standes Landmann
wohnhaft zu Winnitz

Gegewärtige Urkunde ist demnach in doppeltem Originale aufgenommen, davon Declarant und den Zeugen vorgelesen Winnitz Winnitz Winnitz Winnitz Winnitz

H. Isay Isay Isay Isay Isay

Geburtsurkunde von Caroline Isay
Quelle: Standesamt Schweich, Frau Angelina Neri am 11.7.2014

Caroline Isay-Bresslau (1853-1941) und Johanna Isay-Falk (1855-1913).⁵

Über die Bildung Carolines ist wenig bekannt. Ob sie in Schweich oder in Trier die jüdische Elementarschule besuchte, ist abhängig vom Zeitpunkt des Wegzugs ihrer Familie nach Trier. In beiden Orten gab es eine angesehene jüdische Elementarschule: die Schweicher Schule wurde zu ihrer Einschulungszeit von Michael Levy⁶ geleitet, die Trierer Schule von Isaak Levy.⁷ Da Heymann Isay erstmals 1869 als Rentner im Adressbuch der Stadt Trier⁸ nachzuweisen ist, Caroline zu diesem Zeitpunkt bereits 16 Jahre alt ist, hat sie offensichtlich die gesamte Elementarschulzeit an der jüdischen Schule in Schweich verbracht, vermutlich von 1859 bis 1867.⁹

Der Umzug jüdischer Bürger vom Land in größere Städte ist ein Charakteristikum vieler jüdischer Gemeinden der Region Trier in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. Diese sogenannte Binnenwanderung war von der Erwartung getragen, in Städten bessere wirtschaftliche und vielleicht auch bildungsbezogene Chancen nutzen zu können.

⁵ www.ahnenreich.de. Zu Johanna Isay-Falk vgl. Mühlstein, Verena: Helene Schweitzer-Bresslau: ein Leben für Lambarene, S. 17

⁶ Körtels, Willi: Michael Levy (1825-1902). Elementarlehrer und Chasan in Schweich und Trier, Konz 2013.

⁷ Körtels, Willi: Die jüdische Schule der Region Trier, Konz 2011.

⁸ Adressbuch der Stadt Trier 1869. Der Umzug von Heymann Isay erfolgt zeitgleich mit seinem Sohn Isidor Isay. Beide mieten in der Neustraße in Trier in relativer Nähe jeweils eine Wohnung (Heymann, Neustraße 337 und Isidor, Neustraße 333). Isidor Isay ist der älteste Sohn Heymann Isay's aus zweiter Ehe. Er wird als Kaufmann bezeichnet, später als Weinhändler und Brennereibesitzer.

⁹ Der jüdische Elementarlehrer Michael Levy leitete die jüdische Schule Schweich bis 1870. Es ist also davon auszugehen, dass Caroline Isay von Michael Levy unterrichtet wurde. Über die besonderen Qualitäten dieses Lehrers vergleiche Körtels, Willi: Michael Levy (1825-1902) Elementarlehrer und Chasan in Schweich und Trier, Konz 2013.

In Trier waren um 1960 bereits höhere Bildungseinrichtungen für Mädchen als private höhere Töchterschulen vorhanden. Ob sie diese besucht hatte, ist fraglich, weil die aus den Dörfern des Umlandes von Trier hinzugezogenen jüdischen Familien in der ersten Generation diese Bildungsmöglichkeit selten in Anspruch nahmen.

Im Alter von 18 Jahren sei sie in Trier erstmals Harry Bresslau begegnet. Harry Bresslau war als promovierter Historiker und Lehrer an einer jüdischen Schule in Frankfurt auf seiner Forschungsreise nach Frankreich über Trier gereist.¹⁰

Rein rechnerisch muss diese Begegnung im Jahre 1871 angesiedelt werden, denn Caroline Isay wurde nicht 1854, sondern bereits 1853 geboren. Verena Mühlstein verlegt in ihrer Arbeit „Helene Schweitzer Bresslau“ dieses erste Treffen auf das Jahr 1873, das Jahr, in dem Harry Bresslau Privatdozent an der Universität Berlin geworden war.¹¹ Am 22. März 1874 heiratete das Paar in Trier¹² und wohnte in Berlin. Harry Bresslau sei zum Zeitpunkt der Heirat 26 Jahre alt gewesen, seine junge Frau sechs Jahre jünger, also 20 Jahre.¹³

In Berlin sei sie „Carry“ genannt worden.¹⁴ Harry Bresslau habe seiner Frau die ausgearbeiteten Vorlesungen vorgetragen. Auf diese Weise habe sie sich sehr schnell fundierte Kenntnisse angeeignet. Außerdem habe sie sich erfolgreich mit ernster Lektüre beschäftigt.

¹⁰ Harry Bresslau war am 22. März 1848 in Dannenberg geboren, hatte in Göttingen von 1866 bis 1869 Jura und Geschichte studiert und mit einer Promotion abgeschlossen im Fach Geschichte abgeschlossen. Von 1870 bis 1877 war er in Frankfurt a.M. Lehrer an einer höheren jüdischen Schule und Privatdozent. Vgl. <http://www.jewishencyclopedia.com/articles/3693-bresslau-harry>

¹¹ Mühlstein, Verena: Helene Schweitzer Bresslau, München 2010, S. 15.

¹² Sterbedokument vom 30. 9.1941. Die Eheschließung in Trier ist beim Standesamt Trier unter der Nr. 47 registriert.

¹³ <http://www.mgh-bibliothek.de/dokumente/z/zsn2a022793.pdf>

¹⁴ ebda., S. 16.

In der Berliner Wohnung des Ehepaares waren die verwaisten Geschwister von Harry Bresslau, Clara (15) und Ludwig (13), untergebracht. Weil Carolines Halbschwester Barbara Loeb-Isay in Mayen im Jahre 1973 verstarb und zwei schulpflichtige Söhne, Jacques und Leo, hinterließ, nahm Caroline diese auf, damit sie ihre in Neuwied begonnene Gymnasialstudien in Berlin fortsetzen konnten.¹⁵ Am 10. Juli 1877 wurde dem Ehepaar Harry und Caroline Bresslau das erste Kind, Ernst Bresslau, geboren. Bereits am 5. Juli 1877 war Harry Bresslau zum ordentlichen Professor ernannt worden.

Weil die Wohnung wegen der Gastkinder zu klein geworden war, zog die Familie Bresslau wenige Tage vor der Geburt der Tochter Elena im Jahre 1879 in eine größere Wohnung in der Maaßenstraße 18 in Berlin.

Familie Bresslau war eine gastfreundliche Familie, die zahlreichen Verwandten mehrwöchige Aufenthalte in Berlin ermöglichte, z.B. der Familie von Carolines Bruder Abraham Isay aus Trier, der mit seiner Frau und seinen 5 Kindern zunächst in Trier, später in Frankfurt lebte. Gute Beziehungen unterhielt Caroline Bresslau-Isay auch zu ihrer jüngsten Schwester Johanna Falk-Isay aus Hamm. Außerdem traf sich Harry Bresslau regelmäßig mit Kollegen der Universität Berlin in seiner Wohnung.¹⁶

Caroline Bresslau habe sich durch ihr sanftes Gemüt in der Familie ausgezeichnet. Sie habe im Umgang mit den nicht einfachen Geschwistern ihres Ehemannes großes pädagogi-

¹⁵ Brand, Gregor: Ernst Bresslau-Zoologe aus Schweicher Familie, in: <http://www.eifelzeitung.de/2013/10/ernst-bresslau-43807/>. Vgl. auch www.ahnenreich.de. Zu Jacques Loeb vgl. <http://www.nndb.com/people/145/000115797/>. Zu Leo Loeb vgl. <http://beckexhibits.wustl.edu/mig/bios/loeb.html>

¹⁶ Mühlstein, Verena: Helene Schweitzer Bresslau, S. S. 17. Aus der Familie Abraham Isay gingen drei bekannte Wissenschaftler hervor: Hermann Isay (Jura), Oskar Isay (Chemie) und Rudolf Isay (Jura).



Caroline Bresslau, geb. Isay

ches Geschick bewiesen. Zeitweilig lebten bis zu fünf Gastkinder in ihrer Wohnung. Das Zusammenleben sei dennoch harmonisch gewesen, urteilt Clara Bresslau, ein Verdienst von Caroline Bresslau.¹⁷

Am 12. März 1890 wurde Harry Bresslau ordentlicher Professor für Geschichte in Straßburg. Der Weggang von Berlin war eingebettet in antisemitische Strömungen an der Univer-

¹⁷ ebda., S. 16.

sität Berlin, dessen markantester Vertreter Professor Treitschke war. Diese Berufung war mit finanziellen Nachteilen verbunden. Tochter Helene lehnte den Umzug von Berlin nach Straßburg anfänglich ab, lebte sich aber nach einiger Zeit in dieser neuen Umgebung ein. In Straßburg besuchte sie wie in Berlin eine höhere Töchterschule.¹⁸ Mit 17 Jahren (1896) legte sie mit einer Sondergenehmigung die Prüfung als Lehrerin für höhere Mädchenschulen ab. Danach studierte sie am Straßburger Konservatorium Klavier, Gesang und Musiktheorie. Ab 1900 widmete sie sich dem Kunststudium und nahm 1902 in England eine wenige Monate dauernde Lehrtätigkeit auf. Nach ihrer Rückkehr nach Straßburg wurde sie im gleichen Jahr Leiterin des Straßburger Armenwesens. 1904 erlernte sie in Stettin die Krankenpflege und ein Jahr später arbeitet sie in Straßburg als hauptamtliche Waisenhausinspektorin. Im Jahre 1908 gründete sie in Straßburg ein Heim für ledige Mütter.

Im Jahre 1898 hatte sie erstmals auf einer Hochzeitsfeier Albert Schweitzer getroffen. Ab 1902 entwickelte sich die Beziehung zu ihm intensiver. Sie heiratete ihn erst 1912 und engagierte sich ein Jahr später in Lambarene, dem bekannten afrikanischen Krankenhausprojekt ihres Ehemannes.¹⁹

Familie Bresslau musste nach dem Ende des Ersten Weltkrieges Straßburg verlassen. Insgesamt hatte sie 28 Jahre dort

¹⁸ ebda., S. 29. Im Jahre 1909 wurde Helenes Bruder Ernst Bresslau Professor für Zoologie in Straßburg. Nach dem Ersten Weltkrieg musste er wie sein Vater Straßburg verlassen. Im Jahre 1919 wurde er Leiter des Zoologischen Instituts am Georg-Speyer-Haus in Frankfurt a.M. 1933 verlor er wegen der Nazi-Gesetzgebung seine Arbeitsstelle. Er starb 1935 in Brasilien. Vgl. <http://www.eifelzeitung.de/2013/10/ernst-bresslau-43807/>

¹⁹ <http://www.albert-schweitzer-zentrum.de/wissenswert/helene-schweitzer/>

gelebt. Sie zog für eine kurze Zeit nach Hamburg. Danach wurde Heidelberg ihr neuer Wohnort.²⁰

Caroline Bresslau starb am 30. September 1941 in Heidelberg, wie der Geburtsakt Nr. 87 in Schweich ausweist.²¹ Sie wohnte zu diesem Zeitpunkt in der Mönchhofstraße 11. Die Sterbeurkunde bezieht sich auf die Anzeige von Frau Luise L., die von dem Sterbefall „aus eigener Wissenschaft unterrichtet“ sei.²² Helene Schweitzer, ihre Tochter, erreicht die Nachricht vom Tod ihrer Mutter in Lambarene erst im Dezember 1941. In einem Brief an Luise L. reagiert sie auf diese Nachricht wie folgt: „Ich fühle mich sehr allein, nachdem dieses treue Herz aufgehört hat zu schlagen, obwohl ich dankbar bin, dass das Ende sanft und ohne Leiden war und die Qualen der Welt sie nicht mehr erreichen können. Doch über die Ursache für die Qual, die für mich in Bezug auf ihr Schicksal bleibt²³, werde ich nie mehr hinwegkommen.“ Sie sei über die schweren Schuldvorwürfe, die Mutter allein gelassen zu haben, nicht hinweggekommen.²⁴

²⁰ <http://www.deutsche-biographie.de/sfz5825.html>

²¹ Im Geburtsdokument von Caroline Bresslau-Isay im Standesamt Schweich ist kein genaues Sterbedatum eingetragen. Der Vermerk „Nr. 1510/1941 Heidelberg“ ist die einzige Information über ihren Tod.

²² <http://www.geni.com/people/Caroline-Carolina-Bresslau/1743893>. Diese Angabe wird von der Sterbeurkunde Nr. 1510 der Stadt Heidelberg bestätigt. Frau Diana Weber vom Stadtarchiv Heidelberg sei für die Kopie dieses Dokuments herzlich gedankt. Der Internet-Auftritt <http://www.geni.com/people/Caroline-Carolina-Bresslau/743-893> gibt ebenfalls als Todesdatum den 30. September 1941 an.

²³ Helene Schweitzer-Bresslau ist über die Deportation Heidelberger Juden nach Gurs durch Briefe von Luise L. informiert. Der Bemerkung „Deine Mutter ist zu alt zum Reisen“, entnimmt Helene Schweitzer vor ihrer mit vielen Widrigkeiten verbundenen Reise nach Lambarene von Juni bis August 1941, dass ihrer Mutter keine Deportation drohe. Vgl. Mühleisen, Verena: Helene Schweitzer Bresslau . Ein Leben für Lambarene, S. 244.

²⁴ Mühlstein, Verena: Helene Schweitzer Bresslau. Ein Leben für Lambarene, München 2010, S. 247.

Caroline Bresslau hatte ihren Ehemann um 15 Jahre überlebt.²⁵ Über ihre Zeit in Heidelberg, vor allem über die Bedingungen, unter denen sie von 1933 bis zu ihrem Tode im Nazi-Regime als Jüdin leben musste, ist bisher so gut wie nichts bekannt. Vielleicht umschreibt Helene Schweitzer in ihrem Brief an Luise L. mit dem Ausdruck „Qualen der Welt“ die Ängste und Bedrohungen, die Caroline Bresslau zwischen 1933 bis zu ihrem Tod im Jahre 1941 als Jüdin empfunden hat.

Bereits 1930 hatte Caroline Bresslau ihre Erinnerungen zusammengetragen, die Verena Mühleisen in ihrem Werk *Helene Schweitzer Bresslau. Ein Leben für Lambarene* zur Darstellung der Familie Bresslau zitiert.²⁶

Antisemitische Vorgänge sind in Heidelberg schon vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten nachzuweisen. An der Universität Heidelberg weigerten sich bereits 1926 völkisch-nationale Studenten mit dem jüdischen Studentenbund „Bavaria“ zusammen ein Sportfest zu veranstalten.²⁷ In Heidelberg fand am 17. Mai 1933 auf dem Universitätsplatz eine Bücherverbrennung statt. In der Reichspogromnacht am 9./10. November 1938 wurden die beiden Synagogen in der Mantelgasse, der Plöck, und in der Rohrbacher Rathausstraße von SA-Studententrupps zerstört und in Brand gesetzt. Am 22. Oktober 1940 wurden ca. 300 jüdische Bürger aus Heidelberg nach Gurs in Südfrankreich deportiert, von denen die meisten in Vernichtungslagern ermordet wurden.²⁸

²⁵ Harry Bresslau war bereits 1926 in Heidelberg 78jährig gestorben.

²⁶ Bresslau, Caroline: Unveröffentlichte Erinnerungen, Köln 1930, zitiert in: Mühleisen, Verena: *Helene Schweitzer Bresslau. Ein Leben für Lambarene*, München 2010.

²⁷ AZJ vom 12.11.1926, S. 597.

²⁸ <http://scienceblogs.de/zeittaucher/2010/05/21/schatten-auf-dem-mythos-heidelberg-auf-den-spuren-der-nationalsozialisten/>

Aus dem Sterbedokument geht hervor, dass dem Namen Caroline Bresslau durch eine zusätzliche Angabe, mit dem Buchstaben „F“ hinter Caroline markiert, der von den Nationalsozialisten verordnete Vorname für jüdische Frauen „Sara“ einzufügen sei. Dieser Verwaltungsvorgang wurde durch einen Vermerk vom 27 September 1949, 8 Jahre nach ihrem Tod, wieder gelöscht. „Bei der Verstorbenen fällt der Vorname `Sara` weg.“²⁹

Der Einblick in die Biographie von Caroline Bresslau-Isay sowie in die Geschichte der Familien ihres Bruders Abraham Isay und ihrer Halbschwester Barbara Loeb-Isay zeigt exemplarisch, wie der Geist der Emanzipation die Dynamik einzelner jüdischer Familien bestimmte. In recht kurzer Zeit gelang es diesen Familien, bis in die Elite der deutschen und europäischen wissenschaftlichen und geistigen Kultur aufzusteigen.³⁰ Die Familie Bresslau ist allerdings wie kaum eine andere jüdische Familie in den beginnenden Antisemitismus rassistischer Prägung auf Hochschulebene einbezogen. Von Harry Bresslau stammt die Schrift „Zur Judenfrage. Sendschreiben an Herrn Prof. Dr. Heinrich von Treitschke“³¹, in der er sich gegen die antisemitischen Aussagen des deutschen Hochschulprofessors bereits 1879 zur Wehr setzte. In dieser Schrift erkennt er die rassistische Komponente des Berliner Hochschulantisemitismus. Helene Schweitzer erinnert sich angesichts öffentlicher antisemitischer Äußerungen in Frankreich im Jahre 1940 an die gedruckte Diskussion ihres Vaters mit dem Histo-

²⁹ Dokument Nr. 1510, Stadtarchiv Heidelberg 30.7.2014.

³⁰ Allein aus der Familie Isay aus Trier sind 5 promovierte Akademiker hervorgegangen. Vgl. Körtels, Willi: Die jüdischen Schülerinnen und Schüler an höheren Schulen der Region Trier, S. 102/103.

³¹ Bresslau, Harry: Sendschreiben an Herrn Prof. Dr. Heinrich von Treitschke, 2. Auflage, Berlin 1880.

Zur Judenfrage.

Send schreiben

an

Herrn Prof. Dr. Heinrich von Creitschke

von

Dr. Harry Breslau,

a. o. Professor der Geschichte an der Universität Berlin.

Zweite, mit einem Nachwort vermehrte Auflage.

Berlin 1880.

Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung

Harwitz & Hofmann.

riker Treitschke aus dem Jahre 1879. Sie hätte gern eine Kopie, um gegen die Antisemiten zu argumentieren.³²

Quellen und Literatur

http://www.mgh-bibliothek.de/dokumente/z/zsn2a022793.pdf		
http://www.deutsche-biographie.de/sfz5825.html		
http://www.geni.com/people/Caroline-Carolina-Bresslau/-1743893		
http://www.albert-schweitzer-zentrum.de/wissenswert/helene-schweitzer/		
http://www.eifelzeitung.de/2013/10/ernst-bresslau-43807/		
http://www.jewishencyclopedia.com/articles/-3693-bresslauharry		
www.samebranch.com		
Brand, Gregor	Ernst Bresslau-Zoologe aus Schweicher Familie	In: Eifelzeitung
Bresslau, Harry	Sendschreiben an Herrn Prof. Dr. Heinrich von Treitschke	2. Auflage, Berlin 1880
Körtels, Willi	Die jüdische Schule der Region Trier	Konz 2011
ders.	Michael Levy (1825-1902) Elementarlehrer und Chasan in Schweich und Trier	Konz 2013
ders.	Die jüdischen Schülerinnen und Schüler an höheren Schulen der Region Trier	Konz 2015
Mühlstein, Verena	Helene Schweitzer Bresslau: ein Leben	3. Auflage, München

³² Mühlstein, Verena: Helene Schweitzer Bresslau. Ein Leben für Lambarene, S. 243/44

		für Lambarene	2010
	Oermann, Nils Ole:	Albert Schweitzer 1875-1965	München 2013

Foto:

Caroline Bresslau, geb. Isay, aus: Nils Ole Oermann: Albert Schweitzer 1875-1965, München 2013. Bearbeitet von Willi Körtels, 2014.

Urkunden:

Meldeamt Schweich: Geburtsurkunde von Caroline Isay

Stadtarchiv Heidelberg: Sterbeurkunde von Caroline Bresslau-Isay